

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1928

135 (12.6.1928)

228.
Einte
Höhen,
egen-
enten,
te in
jähr-
lweilt.
Bols-
paujen.
Boden
strogen
Regen
frei,
vorlage
schaften
ürmer-
Füh-
An-
ür den
heimer
neine
rpaßt,
gung
ausßen
e, wo
le ist
Eif-
paujen
bringt
ängf-
kann
t auf
kleine
dipiel
ie je-
macht
durch
aber
stellen
nuten
toien-
pff
nnten
wie-
den
roßen

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung **Gegr. 1839**
General-Anzeiger für das **Elsenz- und Schwarzbachtal**

Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentliche Beilagen: Neue Illustrierte • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- und Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 33 mm breite
Millimeter-Zeile 6 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite
Millimeter-Zeile 20 Goldpf.
Grundschrift im Anzeigen- und
Zerteil ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifrester
Rabatt, der bei Nichtzahlung
innerhalb 8 Tagen nach Rech-
nungsdatum oder bei gerichtlicher
Betreibung erlischt.
Anzeigen-Aannahme bis 8 Uhr
vormittags; größere Anzeigen
müssen am Tage vorher auf-
gegeben werden.

Bank-Konto:
Bereitsbank Sinsheim
e. G. m. b. H.

Erscheint täglich
Ausnahme der Feiertage.
Bezugs-Preis:
Durch die Post bezogen und durch
den Briefträger und unsere Aus-
träger frei ins Haus
monatlich Goldmark 1.80
Der Bezugspreis ist im Voraus
zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Liefer-
ung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/28 bis 5 Uhr
Sonntags geschlossen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 465
Postfach-Konto
Karlsruhe Nr. 6908

Nr. 135.

Dienstag, den 12. Juni 1928.

89. Jahrgang

Die Große Koalition in Aussicht.

Die feststehende Ministerliste. — Bedenken der Bayern gegen Hilferding.

Berlin, 11. Juni. Nachdem die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sich heute nachmittag damit einverstanden erklärt hat, daß Hermann Müller-Franken den vom Reichspräsidenten in Aussicht gestellten Auftrag übernimmt und durchführt, steht der Kabinettsbildung nichts mehr im Wege. Als feststehend kann man jetzt die Besetzung von sieben Ämtern ansehen und zwar: Reichskanzler: Hermann Müller; Innenminister: Severing; Finanzminister: Hilferding; Außenminister: Stresemann; Wirtschaftsminister: Curtius; Reichswehrminister: Gröner; Arbeitsminister: Brauns oder, falls er verzichtet, der Zentrumsabgeordnete Ester.

Die Besetzung der anderen vier bis fünf Ministerien, deren Zahl davon abhängt, ob die besetzten Gebiete nun ein besonderes Ministerium erhalten werden oder nicht, wird sich erst aus den Verhandlungen der Parteien untereinander ergeben. Das Justizministerium soll eventuell mit dem demokratischen Fraktionsführer Koch-Beser besetzt werden, wenn nicht von demokratischer Seite das Verkehrsministerium vorgezogen und diese beiden Ministerien zwischen Zentrum und Demokraten ausgetauscht werden. Falls sich die Bayerische Volkspartei der Koalition anschließt, würde der bisherige Minister Schäzel das Reichspostministerium behalten; im anderen Falle würde es ein Sozialdemokrat erhalten. Andererseits ist es bekannt, daß die Bayerische Volks-

partei große Bedenken gegen einen sozialdemokratischen Finanzminister geltend macht, weil das Finanzministerium den nächsten Finanzausgleich zwischen Reich und Ländern vorbereiten muß. Die Reichstagskorrespondenz der Bayerischen Volkspartei äußert sich überhaupt sehr wenig freundlich zu dem Plan einer Beteiligung an dem kommenden Kabinett. Es wird darin u. a. ausgeführt: „Eine bedingungslose Beteiligung ist natürlich ausgeschlossen. Aber wer die Bayerische Volkspartei in einer Regierungskoalition haben will, darf nicht fordern, daß wir uns auf eine Verleugnung unseres Programms einlassen. Darin liegt das ganze Moment der Entscheidung für uns und die anderen“. Auch der Anschluß des Deutschen Bauernbundes, der den ehemaligen Reichs-Ernährungsminister Fehr stellen würde, ist noch nicht gesichert. Es wird wahrscheinlich nicht leicht sein, die Bayerische Volkspartei und den Deutschen Bauernbund in eine Koalition zusammen zu bringen.

Eine weitere Möglichkeit für Veränderungen der bisherigen Pläne ergab sich daraus, daß man zeitweilig daran gedacht hat, das Ministerium für die besetzten Gebiete zu einer Art Reparationsministerium oder Ministerium zur Durchführung des Friedensvertrages umzugestalten und es mit dem ehemaligen Finanzminister Reinhold zu besetzen. Dieser Plan dürfte allerdings schon wieder fallen gelassen worden sein.

Das Eisenbahnunglück bei Siegeltsdorf.

Noch keine Feststellungen über die Entstehungsurache des Eisenbahnunglücks bei Siegeltsdorf.

Nürnberg, 12. Juni. Ueber die eigentliche Entstehungsurache des Eisenbahnunglücks bei Siegeltsdorf konnte bis zur Stunde noch nichts Bestimmtes festgestellt werden, da durch die furchtbare Gewalt der Entgleisung die Schienen vollkommen auseinandergerissen wurden. Der Zug durchfuhr die Station Siegeltsdorf in vorrichtungsmäßiger Geschwindigkeit. Auch hat der Stationsvorsteher bei der Durchfahrt des Zuges nichts Auffälliges bemerken können. Vor der Ueberführung einer im rechten Winkel die Bahn schneidenden Feldstraße lag das losgerissene Drehgestell der Unglückslokomotive tief in den zerrissenen Damm eingewühlt. Erst das amtliche Untersuchungsergebnis wird über die schwierige Frage der Entstehungsurache des Unglücks Aufschluß geben können. Wie die Reichsbahndirektion mitteilt, ist von den Schwerverletzten ein weiterer keinen Verletzungen erlegen. Im Krankenhaus Fürth liegt eine Frau mit derart schweren Verletzungen darnieder, daß man sich hier befürchtet, sie nicht am Leben erhalten zu können.

Was Augenzeugen berichten,

die zuerst an Ort und Stelle oder im Zuge waren.

Der Beamte des Stellwerks, bei dem das Unglück geschah, berichtet:

Ich stand vor meinem Häuschen, als der Zug vorüberfuhr und wollte eben wieder in das Haus zurückkehren, als ich ein furchtbares Krachen vernahm. Ich sah eine große Dampfwolke, in der sich die Lokomotive nach rechts neigte und den hohen Eisenbahndamm hinabstürzte.

Als ich zur Unglücksstelle kam, spielten sich dort furchtbare Szenen ab. Aus den zertrümmerten Wagen kamen ununterbrochen Schreie der Verwundeten. Immer wieder wurde der Ruf nach Wasser laut. Die unverletzt gebliebenen Passagiere traten in der Finsternis auf dem Bahndamm zwischen den Trümmern hin und her, sammelten und suchten verzweifelt ihre Angehörigen. Nur einige Befohlene machten sich sofort daran, den unter den Trümmern Bestindlichen Hilfe zu bringen.

Die Strecke selbst war vollkommen in Ordnung. Der D-Zug hat jeden Tag die Kurve mit der gleichen Geschwindigkeit passiert. Ob es sich um ein Attentat handelt, kann ich nicht sagen. Tatsache aber ist, daß in unserer Gegend vor zwei Jahren in m e h r e r Eisenbahnattentate versucht worden waren, die aber im letzten Augenblick verhindert werden konnten. Man hat damals den Attentäter entdeckt, der zur Zeit dafür eine 15jährige Zuchthausstrafe verbüßt.

Die Lokomotive schien plötzlich ihr vorderes Drehgestell verloren zu haben, fuhr dann noch einige Meter weiter, fiel plötzlich nach vorn über und drehte sich mit dem Tender völlig um ihre Achse, während eine riesige Dampfwolke aufstieg. Dann brach sie über die Böschung in die Tiefe nieder.

Die Packwagen liefen noch ein Stück weiter, zusammen mit den ersten sechs Wagen, und fielen dann um. Die Wagen 4 und 5 sausten in die Tiefe. Der sechste Wagen stellte sich quer zum Gleis, während die beiden Schlusswagen und zwei Schlafwagen unverfehrt auf dem Gleis stehen blieben.

Dieser selbe Bahnwärter berichtet dann weiter, daß sofort nach dem Unglück ein furchtbares und herzerreißendes Schreien von der Unglücksstelle her kam. Wie es sich herausstellte, war der Kessel der Lokomotive geplatzt und der glühende Dampf verbrühte die Unglücklichen, die in den Wagen 4 und 5 saßen. Der größte Teil von ihnen ist an diesen Brandwunden gestorben.

Die unverletzt Gebliebenen eilten aus dem Zuge, schrien und sammelten bis auf einige wenige Personen, die die Gelbesgegenwart besaßen und den unter den Trümmern Bestindlichen Hilfe verschafften. Aus einem Wagen, der umgeworfen war, konnte ich drei Kinder völlig gesund herausretten, während die übrigen Insassen alle tot und ziemlich verstümmelt waren. So konnte ich auch aus dem ersten Wagen des Zuges, in welchem ein Arzt und dessen Freund Platz genommen hatten, nur der Freund retten, während

der Arzt noch beim Abspringen in die Tiefe geschleudert wurde, wo ihm der Kopf eingedrückt wurde. In der rechten Hand hielt er noch die Zigarre. Ein sechzigjähriger Mann, der sich eingeklemmt im Zuge befand, mußte zusehen, wie der zur Hilfe herbeigerufene Arzt einem Toten das Bein absägte.

Von einem anderen Augenzeugen, der mit dem Unglückszug nach Hause fuhr, wird ferner mitgeteilt:

Ich befand mich in einem der vorderen drei Wagen. Kurz nach der Station Siegeltsdorf bemerkte man im Wagen ein Schwanken, das sich immer mehr und mehr verstärkte. Dann erfolgte ein mächtiger Stoß, ein Krachen und ein furchtbares Geschrei, und das Unglück war geschehen. In demselben Augenblick erloschen sämtliche Lichter im Wagen. Kaum war der erste Schrecken vorbei, und die Leute wieder etwas zu sich gekommen, da kam der heiße Dampf, der von der unter den Wagen liegenden Maschine ausquoll, und unaussprechlich hallte der Ruf: „Dampf abstellen, sonst sind wir verloren! Der Dampf ist unser Verderben!“ Zum Glück stand ich im Seitengang, sonst wäre auch ich von dem Dampf verbrüht worden. Der anströmende Dampf war nämlich das Schlimmste. Die meisten Leute, die verletzt wurden, sind verbrüht worden. Nach dem Herausklettern aus dem Zug mußte man mindestens zehn Meter weit über die Trümmer hinweggehen, um wieder festen Boden unter den Füßen zu haben.

Ein Referendar, der sich retten wollte, wurde, als er seinen Wagen verlassen hatte, von dem abspringenden Teil eines anderen Wagens getötet.

Eine Dame, die zwischen Getöteten eingezwängt war, konnte erst nach mehrstündiger Arbeit, während der sie wiederholt maroffiziert werden mußte, befreit werden; sie hatte nur leichte Brühwunden erlitten.

Ein anderer Fahrgast, der sich in einem der Unglückswagen befand, in dem es die meisten Verletzte und Tote gab, hat sonderbarerweise, als nach sechsstündiger Arbeit die Bahn für ihn freigemacht worden war, keinerlei Verletzungen aufzuweisen. Sein erstes Verlangen war eine Maß Bier.

Die Passagiere erster Klasse konnten sich das plötzliche Stehenbleiben des Zuges gar nicht erklären, verließen die Wagen, fragten, was los sei, und sahen erst dann, welche schrecklichen Unheil sie entronnen waren. Sie beteiligten sich dann an den Rettungsarbeiten.

Der Besizer und ein Arbeiter einer Ziegelei sagen noch aus, daß der Zug wie herrenlos und wie ohne Führer dahergefahren sei. Die Lokomotive habe sich plötzlich aufgehäut und dann sei das Unglück geschehen. Für dieses Aufhäuten spricht das losgerissene Drehgestell, das sich offenbar unter dem stärksten Widerstand von der Lokomotive löste. Dafür sprechen auch noch andere Umstände und Spuren auf den Schwellen vor dem Eisenbahnübergang.

Von den Insassen des bei Siegeltsdorf verunglückten Schnellzuges erhält der Vertreter der Telegraphen-Union eine Schilderung des Unglücks, in der es heißt: „Zur Zeit des Unglücks herrschte noch völlige Dunkelheit. Ueber der ganzen Gegend lag ein leichter Nebel. Die noch aufrechtstehenden Wagen waren voll beleuchtet und ermöglichten wenigstens auf den rückwärtigen Teil der Unglücksstelle eine Ueberblick. Einige beherzte Bahnbeamte hatten aus den Wagen schon Leitern geholt und machten sich daran, die eingeschlossenen Fahrgäste herauszuholen.“

Aus der umgestürzten Maschine war gleich nach dem Unglück eine mächtige Feuerfäule durch die darauf liegenden Wagen in die Höhe geschossen. Es hatten sich die Wagen nicht entzündet. Das Verderben kam aus den geborstenen Dampfrohren, aus denen der Dampf auf die Wagen strömte und entzündete Verbrühungen unter den eingeschlossenen verursachte. Nur wenige der geretteten Fahrgäste konnten Hilfe leisten.

Die Nerven versagten bei den furchtbaren Schreckensschreien der verbrannten Menschen. Aber immer wieder versuchten einige Männer in die Wagen zu gelangen, um die Unglücklichen herauszuholen.

Allmählich begann es zu dämmern. Der Hilfszug aus

Fürth und die Sanitätsautomobile trafen ein. Bis dahin hatten wir den Verwundeten nur durch etwas Wasser aus dem Schlafwagen und durch Decken helfen können. Arbeiter mit Schweißapparaten schnitten nun die Wagen auf, um nach Verwundeten und Toten zu suchen. Die ersten Sanitätszüge gingen ab.

Die unverletzten und leichtverletzten Fahrgäste wurden mit einem Extrazug nach Nürnberg befördert, darunter auch der wie durch ein Wunder davongekommene Heizer des Zuges, während der Lokomotivführer in den Trümmern der Maschine tot eingeklemmt war. Als ein großer Fortschritt hat sich die elektrische Beleuchtung der Wagen erwiesen, denn bei der alten Gasölbefleuchtung wäre ohne Zweifel der ganze Zug mit allen seinen Insassen verbrannt.

Was der Heizer erzählt

Die „B. Z.“ veröffentlicht eine Unterredung ihres Nürnberger Mitarbeiters mit dem 39jährigen Heizer des verunglückten D-Zuges, Fleißhut, der bei dem Unglück nur leichte Verletzungen davongetragen hat. Wie er erzählte, bemerkte er kurz, nachdem der Zug die Linkskurve hinter sich hatte, daß die Lokomotive schwankte. Er habe den Eindruck gehabt, daß in diesem Augenblick die Lokomotive schon aus den Schienen gesprungen war. Das Schwanken sei plötzlich so bedrohlich geworden, daß der Führer mit aller Wucht die Bremsen zog.

Das ganze Unglück sei in einer Sekunde geschehen gewesen.

Er glaube, daß die Maschine durch die Entgleisung den vorderen Teil des Fahrgestells verloren und sich aus diesem Grunde überschlagen habe. Das Bewußtsein habe er nicht verloren. Dem Umstand, daß er sich zwischen der Lokomotive und dem Tender befand, habe er wahrscheinlich sein Leben zu verdanken. Sein Kollege scheine vor dem Absinken aus der Lokomotive herausgeschleudert worden zu sein und sei dann von ihr zerdrückt worden. Fleißhut wies noch darauf hin, daß er zum drittenmal auf einer Lokomotive gefahren sei, die verunglückt ist.

Bis 24 Todesopfer

München, 12. Juni. Wie die Reichsbahndirektion München mitteilt, hat sich die Zahl der Toten bei dem Eisenbahnunglück bei Nürnberg auf 24 erhöht. In der Zwischenzeit sind gestorben der Rangierer Schlöder aus Alshausen und die Schlosserchefrau Anna Frottengeyer. Die Untersuchung über das Unglück wird fortgesetzt.

Beileidstelegramme

Berlin, 12. Juni. Der Reichspräsident hat aus Anlaß des schweren Eisenbahnunglücks bei Siegeltsdorf ein Beileidstelegramm an den Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft gerichtet. Der Reichsverkehrsminister überbandte aus dem gleichen Anlaß der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft ein Beileidstelegramm.

Angeblicher deutschnationaler Beamtenclub

Berlin, 12. Juni. In einigen Blättern waren Berichte über einen angeblichen deutschnationalen Beamtenclub im Reichsinnenministerium und Reichsjustizministerium gebracht worden.

Wie hierzu von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind diese Berichte in Bezug auf das Reichsinnenministerium völlig aus der Luft gegriffen. Bei den Ernennungen im Reichsjustizministerium handelt es sich um solche, die auf administrativem Wege erfolgt sind und die der Reichsjustizminister auf Wunsch Badens und Hamburgs vorgenommen hat. Da der Reichsjustizminister den Staatsleitern dieser Länder politisch nicht gerade nahesteht, handelt es sich somit nicht um irgendwelche politische Maßnahme.

In wenigen Worten

Das große Eisenbahnunglück bei Nürnberg hat bereits 24 Todesopfer gefordert. Die Ursachen des Unglücks, das auf kein Attentat zurückzuführen ist, sind noch ungeklärt.

Der Reichspräsident hat dem Generaldirektor der Reichsbahn ein Beileidstelegramm gefandt.

Am Montagnachmittag trat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zur Beratung der Regierungsbildung zusammen. Am Abend tritt der Zentrumsfractionsvorstand zusammen.

Das Reichsfinanzministerium gab am Montag eine Uebersicht über die Reichseinnahmen und Ausgaben im Rechnungsjahre 1927 bekannt.

Dem Preussischen Landtag ist der neue Gesetzentwurf über Waldecks Vereinerung mit Preußen zugegangen.

Der angebliche deutschnationale Personalclub im Reichsinnen- und Reichsjustizministerium wird zuständigereits in Abrede gestellt.

In München wurde ein Kriminalkommissar, dessen Frau wegen Betrügereien bereits vor einiger Zeit verhaftet worden war, in das gleiche Strafverfahren wegen Verdachts der Mitbeteiligung hineingezogen.

General Feng muß sich weiter die alleinige Herrscher-gewalt über Peking an.

Zusammentritt der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

Berlin, 12. Juni. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion trat am Montag nachmittag zu ihrer konstituierenden Sitzung zusammen. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Er besteht aus den Abgeordneten Müller-Franken und Dittmann als geschäftsführende Vorsitzende, Henke, Scheidemann und Bels als weitere Vorsitzende, Dr. Berg als Sekretär und Aufhäuser, Dr. Breitscheid, Crispian, Grafmann, Hildebrandt, Dr. Hilferding, Frau Juchas, Löbe, Schumann-Frankfurt und Stampfer.

Nach einem Referat des Abgeordneten Müller-Franken und kurzer Aussprache erklärte sich die Fraktion damit einverstanden, daß Hermann Müller-Franken eine Berufung des Reichspräsidenten zur Bildung der Reichsregierung annimmt und die entsprechenden Verhandlungen mit den dafür in Betracht kommenden Parteien einleitet.

Zentrumsfraktionsbesprechungen.

Das Zentrum bereit, an der Regierungsbildung teilzunehmen.

Berlin, 12. Juni. Der Vorstand der Zentrumsfraktion des Reichstages trat am Montag nachmittag zu einer Besprechung über die Frage der Regierungsbildung zusammen. Der Abgeordnete von Guérard berichtete über seine Unterredung mit dem Reichspräsidenten von Hindenburg am Samstag. Er hat dem Reichspräsidenten erklärt, daß das Zentrum bereit sei, auch unter einem sozialdemokratischen Reichspräsidenten an der Regierungsbildung teilzunehmen, ohne dabei auf eine bestimmte Regierungskoalition einzugehen.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages tritt am Dienstagvormittag 10 Uhr zusammen.

Abgelehnter Schiedspruch

Duisburg, 12. Juni. Zu dem vom Reichsarbeitsministerium gefällten Schiedspruch für die Rheinischfahrlöhner hat nunmehr das Deck- und Maschinenpersonal Stellung genommen und den Schiedspruch als ungenügend abgelehnt. Die Stellungnahme der Arbeitgeber in der Rheinischfahrlöhner ist noch nicht bekannt, doch ist anzunehmen, daß auch von deren Seite der Schiedspruch abgelehnt wird, da er der durch die Arbeitgeberseite in der letzten Zeit häufig gefestigten Notlage im Rheinischfahrlöhnergewerbe nicht gerecht wird.

Befahungsbrutalität

Mainz, 12. Juni. Die durch die Befahrung verschuldeten Autounfälle nehmen in letzter Zeit einen erschreckenden Umfang an. Nachdem bereits vor einigen Tagen ein Todesfall durch ein französisches Auto eingetreten war, überfuhr gestern nacht wiederum ein französisches Auto ein junges Mädchen und tötete es auf der Stelle. Ein Befahrungssoldat, der in betrunkenem Zustande mit einem Auto in Richtung Gonsenheim fuhr, drückte ein spaziergehendes Mädchen gegen einen Baum, so daß der Tod sofort eintrat.

Gilbert über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands

Gilbert für Tarifierhöhung.

Berlin, 12. Juni. Der am Montagabend veröffentlichte Halbjahresbericht des Agenten für die Reparationszahlungen, Parker Gilbert, enthält als wichtigste Feststellung den wiederholten Hinweis darauf, daß nach der Ansicht des Reparationsagenten Deutschland die für das Normaljahr des Dawesplanes 1928/29 vorgesehenen Zahlungen zu leisten imstande sein wird.

Gilbert begründet diese Ansicht mit der finanziellen Leistungsfähigkeit Deutschlands, die immer wieder eine Steigerung der Einnahmen der deutschen Finanzbehörden ergeben habe, so daß es möglich gewesen sei, die Ausgaben des Deutschen Reiches und der Länder härter zu steigern, als der Reparationsplan Zahlungen beansprucht habe. Insbesondere seien die Zahlungen aus dem deutschen Haushalt sicher und auch die Einnahmen aus der Verwaltung der Reichsbahn ließen — wenn diese eine vernünftige Finanzpolitik treibe — erwarten, daß sie den Anforderungen des Normaljahres entsprächen. Gilbert setzt sich sodann in seinem Bericht

für die Tarifierhöhung bei der Reichsbahn ein, die er für unerlässlich hält. Die Verweigerung der Zustimmung der deutschen Regierung kritisiert er und die Begründung der Regierung für ihre ablehnende Haltung hält Gilbert für unklar. Er meint, daß die Frage der Tarifierhöhung einem Sondertribunal unterbreitet werden soll, das durch das Saager Schiedsgericht zu ernennen sei. Eine

Werners Werbung.

Roman von George Manville Fenn und Carl Johanne.

Die Zeit vertrieb und Glyddyr verließ sein Zimmer zuerst in einem Rollstuhl, dann zu Fuß, und bald vermochte er kurze Zeit auf der Gartenterrasse langsam auf und ab zu gehen.

Kreditbild war sehr viel auf dem Schloß anwesend unter dem Vorwande, daß er dringende geschäftliche Angelegenheiten mit seiner Klientin zu erledigen hätte, trotz aller höflichen Bemerkungen des neuen Herrn.

„Ach, lieber Fred“, rief Mary, „dieser entsetzliche Mensch mordet meine arme Klara. Siehst du keine Möglichkeit, eine Trennung der beiden herbeizuführen?“

Kreditbild schüttelte stumm den Kopf.

„Dann wird Klara sich selber von ihm befreien.“

„Ich wünschte wohl, daß sie das könnte — aber wie soll sie das anfangen?“

„Dadurch, daß sie stirbt.“

„Was?“

„Ja“, erwiderte Mary mit Tränen in den Augen.

„Der Mensch mordet sie. Ich kann trotz ihrer äußeren Ruhe ganz genau lesen, was in ihrem Herzen vorgeht. Ihr Herz ist gebrochen, Fred, und ehe noch sechs Monate vergangen sind, wird sie —“

Mary war außerstande, den Satz zu beenden; sie brach in heftiges Schluchzen aus, während ihr Verlobter sie jählich in seine Arme schloß.

Sein Mitgefühl und seine Anwesenheit gewährten ihr wenigstens einigen Trost, aber auch dessen sollte sie sich nicht mehr lange erfreuen.

Als Kreditbild das nächste Mal wiederkam und alles erledigt hatte, um der ihm erteilten Anweisung gemäß die Auszahlung einer großen Summe aus Klaras Einkommen an Galloway zu bewirken, hatte er sich die Freiheit genommen, Glyddyr zu erklären, es wäre nicht recht, daß der ärteste Teil des Einkommens seiner Klientin dazu

Verbrauch würde, die früheren Schulden ihres Mannes zu bezahlen. Glyddyr geriet in heftige Wut und erklärte auf Grund des Rechtes, das er als Klaras Gatte hätte, daß der Notar sofort die Verwaltung des Vermögens aufgeben und sämtliche Papiere an einen Notar in London, den ihm Glyddyr nannte, senden sollte.

„Sehr wohl, Herr Glyddyr“, antwortete der Notar gelassen. „Soweit Sie ein Recht haben, die zu fordern, werde ich natürlich Ihrem Wunsch entsprechen. Aber Sie wollen freundlich nicht vergessen, daß ich auch gewisse Rechte als Testamentsvollstrecker meines verstorbenen Klienten habe, und daß, selbst wenn Ihre Gemahlin es wünschte, mir der entscheidende Einfluß auf die Verwaltung ihres Vermögens nicht genommen werden kann.“

Unter den Nachwirkungen dieser Szene hatte Klara nachher von ihrem Manne schwer zu leiden, aber mehr noch schmerzte es sie, daß sie in Zukunft des ungenügenden, zuverlässigen Rates dieses vertrauten Rechtsfreundes ihres Vaters entbehren sollte, und bei dem Gedanken, daß Mary ihr durch diese schlechte Behandlung ihres Verlobten möglicherweise entfremdet werden und sie auch verlassen könnte, brach sie sogar in bitteren Tränen aus. Sarah, die von dem neuen Herrn schon hundertmal auf beinahe unerträgliche Weise beschimpft und angeschrien worden war, dies aber stets mit stummer Gleichgültigkeit über sich hatte ergehen lassen, war dabei zugegen und suchte sie mit den Worten zu trösten:

„Fürchten Sie das nicht, Fräulein Mary, wird Sie nicht im Stich lassen, ebensowenig wie ich mich von Ihnen fortzuziehen lassen werde, der Herr mag reden was er will.“

Etwa zwei Wochen später trat Sarah zu Mary, die sie in Tränen fand, ins Zimmer und fragte: „Entschuldigen Sie, Fräulein — eben hörte ich, daß Herr Kreditbild vor einer halben Stunde im Hotel angekommen ist. Ob er wohl nach dem Schloß heraufkommen wird?“

„Nein, das ist kaum wahrscheinlich nach der Behandlung, die er hier von Herrn Glyddyr erfahren hat.“

„Wollen Sie ausgehen, Fräulein?“ fragte Sarah, als Mary sich hastig den Hut aufsetzte.

„Ja, wo ist Herr Glyddyr? Im Garten?“

„Nein, Fräulein, er ist nach dem Steinbruch.“

„Mit meiner Cousine?“

Mary erschauerte bei dem Gedanken, wie es werden würde, wenn Glyddyr erst seine volle Gesundheit wieder gewonnen hätte, was jetzt nur noch eine Frage der Zeit zu sein schien, da er schon so weite Gänge machen konnte, und sagte dann:

„Wenn meine Cousine nach mir fragt, so sagen Sie ihr nur, daß ich einen Spaziergang mache. Nein, nein, es zutreffend.“

„Ain“, rief sie dann leidenschaftlich, „ich darf doch nicht ausgehen. Wenn der Mensch etwas davon erfuhr, würde es wieder Aufregung und Szenen geben.“

Sarah Woodham seufzte. Marys Worte waren durch- aber die Sehnsucht überwoog doch die Angst. Nach kurzer Ueberlegung erklärte Mary entschieden:

„Ich will doch gehen. Ich muß ihn horten. Sie sollen mich healeiten, Sarah.“

Fünf Minuten danach waren sie auf dem Wege nach dem Strande hinunter, und Mary zitterte bei dem Gedanken, welche Folgen ihre mutige Unabhängigkeit vielleicht haben könnte, bis Sarah plötzlich ausrief: „Sehen Sie, Fräulein, da ist Herr Kreditbild.“

Mary hatte ihren Verlobten bereits bemerkt, der eben aus der Hotelkür trat und ihnen entgegenkam, aber jetzt plötzlich, und zwar, wie es schien, nachdem er sie erkannt hatte, sich unermittelt umwandte und dann schnellen Schrittes wieder in das Hotel zurückeilte.

Mary vermochte sich weder zu regen, noch ein Wort über die Lippen zu bringen; es war, als sollte ihr das Herz brechen.

„Sarah!“ flüsterte sie endlich mit heiserer Stimme, „ich sehe kaum noch, wohin ich trete — bitte, führen Sie mich schnell nach Hause, damit mich niemand sieht.“

Hebetran eingebaut wurde, der erst nach der Inbetriebnahme Fehler aufwies. Man stellte fest, daß er auf Anordnung russischer Ingenieure falsch eingebaut worden war.

Stalten vernichtet deutsche Schulbüchereien.

Innsbruck, 11. Juni. In den deutschen Volksschulen in Südtirol werden nun die deutschen Schulbüchereien systematisch vernichtet und durch italienische Bibliotheken ersetzt. In den letzten Tagen trafen für die Volksschule in Brigen allein 1400 italienische Bücher ein, die ein in Mailand bestehendes Komitee für die Bibliotheken der neuen Provinzen gesammelt hat. Nach amtlichen Mitteilungen sind von 1300 gestellungspflichtigen jungen Büchern aus Südtirol insgesamt 34 über den Brenner bezw. über die Reschen-Scheidegg desertiert oder schon vorher gestohlen.

Der Unfall der „Italia“

Friess, 12. Juni. Ein amtlicher Bericht gibt Aufschluß über den dramatischen Zwischenfall, der den Rückflug der „Italia“ nach seiner Zwisss in Kings-Vay unterbrach.

Man erfährt daraus, daß, als das Luftschiff in einer Entfernung von sechs Meilen östlich von der Feun-Insel gelangt war, plötzlich beim Landen der Ballon sich von der Gondel trennte, und während die Gondel auf dem Eis landete, der Ballon, auf dessen Quer- und Längsbalken sich sieben Mann der Besatzung befanden, etwa dreißig Kilometer in östlicher Richtung verdriftet wurde, wo er dann niederging. Wie die Blätter berichten, mußte das italienische Hilfsflugzeug „S 55“ wegen schlechten Wetters bei Eyon in Südtirol landen.

Oslo, 12. Juni. (Zunfspruch.) Die „Citta di Milano“ hat am Sonntag wieder Verbindung mit der Mannschaft der „Italia“ gehabt. Der Grund für das Scheitern der „Italia“ ist noch nicht bekannt. Doch nimmt man an, daß die „Italia“ durch Schnee und Eis niedergedrückt worden ist und die Propeller durch Eisblöcken zerfurcht worden sind. Vier Mann der Besatzung sind schwer verletzt. Wie aus den Zunfsprüchen hervorgeht, verucht die „Italia“-Mannschaft alles mögliche, um sich in Richtung auf die Küste fortzuarbeiten, doch sind die Aussichten dafür nur sehr gering. Es mangelt an Ausrüstungsgegenständen und Zubehörlung. Nahrungsmittel sind für einhalb Monat vorhanden. Kaiser Larsen ist am Sonntag früh zur „Hobbs“ geflogen, um mit Lühov Holm zusammen den Versuch zu unternehmen, die „Italia“-Mannschaft zu erreichen. Kaiser Larsen hat dem Führer der „Citta di Milano“ geraten, den stärksten russischen Eisbrecher zu Hilfe zu rufen.

In drei Gruppen getrennt

Oslo, 12. Juni. (Zunfspruch.) Montagmittag hat die hiesige italienische Gesandtschaft eine neue Meldung der „Citta di Milano“ erhalten, nach der die Mannschaft der „Italia“ bei der Landung auf dem Treibeise in drei Gruppen getrennt worden ist. Die mittlere Gruppe, bei der sich Nobile selbst befindet, besteht aus sieben Mann. Zwei Leute dieser Gruppe sind verletzt. Einer von ihnen hat ein gebrochenes Bein. Die zweite Gruppe besteht aus zwei, die dritte aus drei Mann. Letztere haben keine Verbindung mit den übrigen und verfügt weder über Nahrungsmittel, noch über Polarbekleidung. Die drei Leute haben den Versuch gemacht, zu Fuß Kap Smith zu erreichen, wo sie sich befinden, ist unbekannt. Die Zunfsprüche der „Italia“ sind bedeutend schwächer geworden und enthalten jetzt nur noch kurze Lageberichte. Man nimmt an, daß der Akkumulator der Kurzwellenstation in einigen Tagen erschöpft sein wird. Seit Freitag ist die verunglückte Mannschaft der „Italia“ um zwei Kilometer nach Osten abgetrieben worden. Die Lage erscheint außerordentlich kritisch, da man befürchtet muß, daß die Strömung das Eis zwischen Spitzbergen und Franz-Josef-Land in die offene See hinaustreibt. Hilfeleistung ist ohne starken Eisbrecher oder ein großes Wasserflugzeug so gut wie ausgeschlossen. Amundsen hat seinen amerikanischen Freunden telegraphisch mitgeteilt, daß eine Dornier-Wal-Maschine in Deutschland startbereit sei. Es müße sofort eine Entscheidung getroffen werden, wenn die Hilfsexpedition nicht zu spät kommen solle.

Poincares Stabilisierung.

Paris, 11. Juni. Jetzt wird bekannt, daß sich der Ministerrat am Samstag mit der Frage der gesetzlichen Stabilisierung beschäftigte auf Grund einer Mitteilung der Bank von Frankreich, die Poincare seinen Kollegen zur Kenntnis brachte. Nach dem „Echo de Paris“ haben sich alle Minister, mit Ausnahme von Marin, der Ansicht Poincares angeschlossen, daß die legale Stabilisierung zum gegenwärtigen Kurse erfolgen müße.

Der Schachprozeß

Kowno, 12. Juni. Nach Meldungen aus Moskau wurde in der Montagssitzung des Schachprozesses das Verhör des Angeklagten Drow fortgesetzt. Der Angeklagte erzählt eingehend über seine Beziehungen zu den ehemaligen russischen Grubenbesitzern und erklärt, daß diese sich für den Zustand der Bergwerke interessiert hätten. Weiter wurde der Angeklagte Aufschluß vernommen, der Einzelheiten über die Beziehungen der russischen Ingenieure zum Auslande gibt. Er gibt zu, daß er Anweisungen über die Legung neuer Gruben an unvortheilhaften Stellen erhalten habe. Ferner wurde der Angeklagte Verejowski vernommen, der die Aussage Drows über die Verbindung mit dem Auslande bestätigt. Entgegen der Anlage äußern sich die russischen Ingenieure über die deutschen Maschinen, daß an ihnen nichts auszu- setzen gewesen sei und daß sie lediglich falsch ausgenutzt wurden. Im besonderen wurde darauf hingewiesen, daß ein

verbraucht würde, die früheren Schulden ihres Mannes zu bezahlen.

Glyddyr geriet in heftige Wut und erklärte auf Grund des Rechtes, das er als Klaras Gatte hätte, daß der Notar sofort die Verwaltung des Vermögens aufgeben und sämtliche Papiere an einen Notar in London, den ihm Glyddyr nannte, senden sollte.

„Sehr wohl, Herr Glyddyr“, antwortete der Notar gelassen. „Soweit Sie ein Recht haben, die zu fordern, werde ich natürlich Ihrem Wunsch entsprechen. Aber Sie wollen freundlich nicht vergessen, daß ich auch gewisse Rechte als Testamentsvollstrecker meines verstorbenen Klienten habe, und daß, selbst wenn Ihre Gemahlin es wünschte, mir der entscheidende Einfluß auf die Verwaltung ihres Vermögens nicht genommen werden kann.“

Unter den Nachwirkungen dieser Szene hatte Klara nachher von ihrem Manne schwer zu leiden, aber mehr noch schmerzte es sie, daß sie in Zukunft des ungenügenden, zuverlässigen Rates dieses vertrauten Rechtsfreundes ihres Vaters entbehren sollte, und bei dem Gedanken, daß Mary ihr durch diese schlechte Behandlung ihres Verlobten möglicherweise entfremdet werden und sie auch verlassen könnte, brach sie sogar in bitteren Tränen aus. Sarah, die von dem neuen Herrn schon hundertmal auf beinahe unerträgliche Weise beschimpft und angeschrien worden war, dies aber stets mit stummer Gleichgültigkeit über sich hatte ergehen lassen, war dabei zugegen und suchte sie mit den Worten zu trösten:

„Fürchten Sie das nicht, Fräulein Mary, wird Sie nicht im Stich lassen, ebensowenig wie ich mich von Ihnen fortzuziehen lassen werde, der Herr mag reden was er will.“

Etwa zwei Wochen später trat Sarah zu Mary, die sie in Tränen fand, ins Zimmer und fragte: „Entschuldigen Sie, Fräulein — eben hörte ich, daß Herr Kreditbild vor einer halben Stunde im Hotel angekommen ist. Ob er wohl nach dem Schloß heraufkommen wird?“

„Nein, das ist kaum wahrscheinlich nach der Behandlung, die er hier von Herrn Glyddyr erfahren hat.“

„Wollen Sie ausgehen, Fräulein?“ fragte Sarah, als Mary sich hastig den Hut aufsetzte.

„Ja, wo ist Herr Glyddyr? Im Garten?“

„Nein, Fräulein, er ist nach dem Steinbruch.“

„Mit meiner Cousine?“

Mary erschauerte bei dem Gedanken, wie es werden würde, wenn Glyddyr erst seine volle Gesundheit wieder gewonnen hätte, was jetzt nur noch eine Frage der Zeit zu sein schien, da er schon so weite Gänge machen konnte, und sagte dann:

„Wenn meine Cousine nach mir fragt, so sagen Sie ihr nur, daß ich einen Spaziergang mache. Nein, nein, es zutreffend.“

„Ain“, rief sie dann leidenschaftlich, „ich darf doch nicht ausgehen. Wenn der Mensch etwas davon erfuhr, würde es wieder Aufregung und Szenen geben.“

Sarah Woodham seufzte. Marys Worte waren durch- aber die Sehnsucht überwoog doch die Angst. Nach kurzer Ueberlegung erklärte Mary entschieden:

„Ich will doch gehen. Ich muß ihn horten. Sie sollen mich healeiten, Sarah.“

Fünf Minuten danach waren sie auf dem Wege nach dem Strande hinunter, und Mary zitterte bei dem Gedanken, welche Folgen ihre mutige Unabhängigkeit vielleicht haben könnte, bis Sarah plötzlich ausrief: „Sehen Sie, Fräulein, da ist Herr Kreditbild.“

Mary hatte ihren Verlobten bereits bemerkt, der eben aus der Hotelkür trat und ihnen entgegenkam, aber jetzt plötzlich, und zwar, wie es schien, nachdem er sie erkannt hatte, sich unermittelt umwandte und dann schnellen Schrittes wieder in das Hotel zurückeilte.

Mary vermochte sich weder zu regen, noch ein Wort über die Lippen zu bringen; es war, als sollte ihr das Herz brechen.

„Sarah!“ flüsterte sie endlich mit heiserer Stimme, „ich sehe kaum noch, wohin ich trete — bitte, führen Sie mich schnell nach Hause, damit mich niemand sieht.“

Marin dagegen ist der Ansicht, daß man zunächst stoffelweise den Franken noch weiter valorisieren müsse. Poincare hat darauf aufmerksam gemacht, daß, falls Marin wegen dieser Meinungsverschiedenheiten aus dem Kabinett ausscheiden wollte, das gesamte Kabinett demissionieren würde. Mit dieser Möglichkeit, so erklärt „Echo de Paris“ sei nicht zu rechnen, da die Schwierigkeiten glücklicherweise beseitigt seien. Das Blatt kündigt an, daß Ende der Woche eine Anfrage des Abgeordneten Malou über die Währungsproblematik der Regierung Poincare Veranlassung geben werde, sich zur Frage der legalen Stabilisierung zu äußern und daß die Kammer Gelegenheit nehmen werde, bei der Abstimmung über die entsprechende Tagesordnung ihre Ansicht zum Ausdruck zu bringen.

Eine tragische Frage.

In den Wandelgängen der Pariser Kammer.

Paris, 11. Juni. Der radikale Abgeordnete Lautier stellt im „Homme libre“ heute fest, daß man in den Wandelgängen der Kammer nur Leute begegne, die die elsäß-lothringische Frage als eine tragische Frage bezeichnen. So weit will Lautier nicht gehen, aber doch zugeben, daß die Frage sehr ernst sei. Für den Ernst der Lage liefert heute „L'Avant“ einen Beweis, denn dort erklärt ein Beobachter, der sicher Anhänger des Blattes ist, sonst würde man seinen Artikel nicht veröffentlichen, daß der Gedanke, der Vatikan könne intercedieren und die Elsäßer von ihren Forderungen abbringen, absolut abwegig sei. Der Artikelschreiber fordert, daß man sofort eine geeignete Persönlichkeit nach Straßburg schicke, die genügend Autorität in Paris habe, um den Forderungen der Bevölkerung Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Er fährt dann fort: „Ich befürchte, daß man sich in Paris und selbst in bestinformierten Kreisen eine sehr ungenügende Vorstellung vom dem Geisteszustand des Elsäß nach dem unglücklichen Kolmarer Prozeß macht, für den, nebenbei gesagt, niemand mehr die Verantwortung übernehmen will, sodas sogar Justizminister Barthou dieser Tage einem Pariser Abgeordneten, indem er seine Hände zum Himmel erhob, erklärte, daß er persönlich für die Angelegenheit absolut nichts könne. Der Kolmarer Prozeß ist für drei Viertel der Elsäßer das Gegenstück zur Zabernaffäre.“

Lord Cecil über den Kelloggspakt.

London, 11. Juni. Lord Cecil erklärte in einer Rede, daß die Kelloggspaktschritte mit den Sätzen des Völkerbundes vollkommen zu vereinbaren seien. Der Friedensvorschlagn Kelloggs sei für die Weiterentwicklung des Völkerbundes von großer Bedeutung. In der englischen Antwort sei nichts enthalten, was man als Referate bezeichnen könne. Soweit er unterrichtet sei, würde sich auch die gesamte englische Völkerbundsliga gegen irgendwelche Reversen aussprechen. Zwischen dem englischen und dem französischen Vorschlag bestände kein fundamentaler Unterschied und er sehe nicht ein, warum beide Völker mit einigen kleinen Abänderungen nicht zu vollständiger Uebereinstimmung über das Hauptprinzip gelangen sollten. Nach seiner Ansicht würde es der Sache des Friedens am besten dienen, wenn die Vorschläge unterzeichnet und irgendwelche Erklärungen und Ausdeutungen überhaupt außerhalb der Vorschläge gelassen würden.

Hoovers Aussichten für die Präsidentschaftskandidatur steigen

Newyork 12. Juni. Ueber den voraussichtlichen Ausgang der republikanischen Konvention in Sanfas City herrscht im Augenblick noch keine völlige Gewißheit. Aus dem hartnäckigen Stillstehen des Präsidentschen Coolidge wird allgemein geschlossen, daß er auf erneute Aufstellung verzichten wird. Daneben mehren sich tagtäglich die Stimmen derer, die an eine Kandidatur des Handelsministers Hoover glauben. Wen Schatzkanzler Mellon unterstützen wird, steht noch nicht fest. Man ist der Ansicht, daß seine Entschcheidung für die republikanische Konvention ausschlaggebend sein dürfte.

Baden.

21. Hauptversammlung des badischen Richtervereins.

Karlsruhe, 12. Juni. Zusammen mit der Einweihung des Ehrenmals im Oberlandesgericht Karlsruhe fand auch der badische Richtertag statt. Nach Erstattung des Jahres- und des Klassenberichts, aus dem hervorging, daß nur noch 21 badische Richter und Staatsanwälte ihm nicht angehören, berichtete Oberstaatsanwalt Dr. Meride-Karlsruhe über die vom 1.-3. Juni in Weimar abgehaltene Vertreterversammlung des deutschen Richterbundes. Dort wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, die sich für die Verwirklichung der Justizreform ausspricht. Die Frage, ob in den Ländern dezentralisiert, selbständig Justizpersonalämter oder Personalgeschäftsstellen bei den einzelnen Oberlandesgerichten errichtet werden sollen, wird bejaht. Ein weiter beantragter Zusatz: „wann und auf welchem Wege die Uebertragung zu erfolgen hat, ist zur Zeit noch nicht zu übersehen“, wurde mit erheblicher Mehrheit als die Hauptresolution abschwächend abgelehnt. Die Vorstandswahlen zum badischen Richterverein, die durch Aklamation erfolgten, ergaben die Wiederwahl der Oberlandesgerichtsräte Dr. Jolly und Vottinger, des Landesgerichtsdirektors Rudmann, Karlsruhe, des Amtsgerichtsdirektors Dr. Wolfhard, Mannheim, und des Staatsanwalts Greif, Karlsruhe. An Stelle des eine Wiederwahl ablehnenden Oberstaatsanwalts Eshbacher, Freiburg, wurde Oberstaatsanwalt Tischer, Offenburg, einstimmig gewählt.

Die Landesversammlung der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen.

Heidelberg, 12. Juni. Die hier abgehaltene und mit einem Begrüßungsabend am Samstag eingeleitete Tagung des Landesverbandes badischer Gewerbe- und Handwerkervereinigungen war sehr stark besucht. Auch die Vertreter der Behörden, darunter der Regierung, des Landesgewerbeamts, der Handwerkskammer und der Gewerbelehrer nahmen an der Tagung teil. In der Landesversammlung am Sonntagvormittag wurde nach Erledigung rein geschäftlicher Angelegenheiten die Errichtung eines dritten Erholungsheimes besprochen, um das sich Bad Dürkheim bewirbt. Ein Antrag auf Herabsetzung der Freigrenze für die Gewerbe- und Ertragssteuer soll in der im Spätjahr in Baden-Baden abzuhaltenden außerordentlichen Landesversammlung erörtert werden. Da Rudolf Fischer-Freiburg als Gesundheits- und Altersrückführer das Amt eines stellvertretenden Präsidenten des Landesverbandes niedergelegt hatte, mußte eine Neuwahl vorgenommen werden; einstimmig wurde der Präsident der Handwerkskammer Karlsruhe, Eduard Ikenmann, Bruchsal, gewählt. Anschließend an die Hauptversammlung fand ein Festakt anläßlich des 50jährigen Bestehens des Landesverbandes statt. Zu diesem Festakt hatte die badische Regierung Finanzminister Dr. Schmitt, das Ministerium des Innern, Ministerialrat Dr. Schoffelmaier, das Ministerium des

Kultus und Unterrichts Ministerialdirektor Huber, das Justizministerium Amtsgerichtsrat Dr. Koch entsandt. Ferner waren Vertreter erschienen für den Reichskommissar für das Handwerk und das Kleinergewerbe, für das Landesgewerbeamt, für eine Reihe v. Handwerkskammern, Handels- und Gewerbebehörden und für benachbarte Sachverbände. — Nachdem Präsident Ikenmann des Verdeganges des Landesverbandes während der verfloffenen 50 Jahre gedacht hatte, hielt Präsident Burckhardt die Rede, in der er erklärte, immer mehr ränge sich die Erkenntnis durch, daß die Handwerkerfrage eine Bildungsfrage sei. Der junge Handwerker müsse neben seiner sachlichen Ausbildung auch über geistliche und höhere Schulbildung verfügen, dann könnten auch kulturelle Werte geschaffen werden, die die Industrie nicht schaffen könne. Dem Handwerk könne nur an der Qualität gelegen sein.

Namens der badischen Regierung sprach Finanzminister Dr. Schmitt. Er erklärte, die Regierung kenne wohl die Nothe und die Steuerlasten, durch die auch das Handwerk betroffen werde. Die Aufgabe des Staates könne nicht die Konkurrenz dem Handwerk gegenüber sein vielmehr müsse der Staat darauf Bedacht nehmen, durch Schaffung und Vergütung von Arbeiten zu helfen. Die Regierung habe bezüglich der Gewerbeertragssteuer eine Senkung vorgeschlagen. Das Handwerk sei infolge seiner durchaus gesunden staatspolitischen Ziele ein Anker der heutigen Verfassung und ein wertvolles Bindeglied. Den Führern des Handwerks sage die Regierung wärmsten Dank.

Es sprachen weiter Vertreter des Reichswirtschaftsministers und der befreundeten Landesverbände, die Grüße und Glückwünsche überbrachten. Eine Reihe von Mitgliedern wurde durch die Verleihung von Ehrenplaketten und Ehrendiplomen ausgezeichnet. Vorträge des „Lieberfranz“ umrahmten den Festakt.

Der badische Hausbesitzerverband protestiert gegen die Zwangsversteigerung.

Bühl, 12. Juni. Der Verband badischer Haus- und Grundbesitzer hielt am Samstag und Sonntag hier seinen 26. Verbandstag ab. In der Haupttagung wurde von dem Präsidenten, Abg. von Au, festgestellt, daß der Verband heute 66 Vereine mit 24 000 Mitgliedern zählt. Die Wahlen ergaben die Wiederwahl der bisherigen Verbandsleitung. Klassen- und Jahresbericht, und Voranschlag wurden genehmigt.

In der öffentlichen Versammlung, zu der auch Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, des Handwerks, Gewerbes usw. erschienen waren, wurde vor allem die Frage der Wohnungszwangswirtschaft, des Kündigungrechts, der Mieteinigungs- und Wohnungsämter, der Steuerbelastung des Hausbesitzes, besprochen. Anschließend an Referate über diese Fragen, gehalten von dem Syndikus des Landesverbandes Dr. Dierle und Rechtsanwalt Schmidt-Heidelberg, wurden mehrere Entschließungen angenommen. In der ersten Entschließung wird ein weiteres Abbau der Zwangsversteigerung gefordert und das Ministerium des Innern ersucht, zur Ausföhrung des Reichsmietengesetzes folgende ergänzende Bestimmungen zu erlassen: Uebersteigt in einer Gemeinde der tatsächliche Aufwand an öffentlichen Lasten und Abgaben, den in den Ausführungsbestimmungen zum Reichsmietengesetz vorgesehenen Anteil an Betriebskosten, so ist der Fehlbetrag auf die Mieter umzuliegen.

Weiter wurde verlangt, daß die Mieteinigungsämter und Wohnungsämter abgeschafft werden. Eine Befreiung des gesamten Wirtschaftswesens könne erst eintreten, wenn die letzten Reste der Zwangsversteigerung im Wohnungswesen gefallen seien. Das freie Kündigungrecht müsse dem Hauseigentümer wieder zugehört werden, mit Härtebestimmungen zu Gunsten der Mieter für die Uebergangszeit.

Nach einem Referat des zweiten Verbandsvorsitzenden, Architekt Wille-Karlsruhe, über die Geschäftsföhrung der Gebäudeversicherungsanstalt wurde ebenfalls eine Entschließung angenommen, worin die schleunigste Neugestaltung eines zutreffenden Gebäudeversicherungsgesetzes unter Umwandlung der heutigen Gebäudeversicherungsanstalt in einen Selbstverwaltungskörper gefordert wird, der von Gebäudebesitzern des Landes gewählt wird. Der Verband spricht der Anstaltsleitung seine Mißbilligung über die Handhabung des derzeitigen Gebäudeversicherungsgesetzes aus, insbesondere über die Verwendung der nur zur Deckung von Brandschäden bestimmten Versicherungsbeiträge zur Erstellung von Eigenhäusern, die nicht zu Anstaltszwecken benötigt werden.

Aus Nah und Fern.

* Sinsheim, 12. Juni. (Kuban-Kosaken wieder in Sinsheim.) Dem Besitzer des Gasthauses vom Stadtpark ist es gelungen, den berühmten Kuban-Kosaken-Chor nach seinem großen Erfolg im Anfang dieses Jahres hier in Sinsheim nochmals für ein Konzert am kommenden Mittwoch, den 13. Juni, zu verpflichten. Der Chor befindet sich auf der Durchreise nach Italien, von wo aus eine längere Auslandsstournee unternommen werden soll. Wir erinnern an die Begeisterung, mit der die herrlichen Gesänge dieses Chors hier in Sinsheim aufgenommen wurden, an die prächtigen Stimmen, von denen die tiefen Bässe die Bemoderung der Zuhörer erregten und an die große Klangkultur, die diesen ganzen Körper auszeichnet. Unter Leitung von Wladimir Drigailo, dem ausgezeichneten Dirigenten des Chors gelangen wieder russische Volkslieder, Balladen, Kosaken- und Soldatenlieder und Märsche zum Vortrag. Es sollte niemand veräumen, diesem Konzerte beizuwohnen, das sicher wieder ein musikalisches Ereignis besonderer Art für unsere Stadt werden wird.

* Sinsheim, 12. Juni. (Berichtigung.) Im gestrigen Bericht über die Firmung ist ein Fehler unterlaufen. Beim Empfangsabend sprach namens der Stadtgemeinde nicht Aug. Bauer, sondern Herr Gemeinderat Adolf Häußler.

* Sinsheim, 12. Juni. (Bei Verlust von Gegenständen auf der Eisenbahn.) Hat ein Reisender einen Gegenstand im Zuge liegen lassen, oder auch im Wartesaal oder andernorts im Bahnhof, so begibt er sich zweckmäßig nach dem nächsten Bahnhof und erstattet dort Verlustanzeige. Der Bahnhof veranlaßt die Weiterfindung der Verlustanzeige nach dem zuständigen Fundbüro. Ist kein Bahnhof in der Nähe, so genügt ein kurzes Schreiben an das am Sitz jeder Eisenbahndirektion befindliche Fundbüro. Das Schreiben muß enthalten: Den Tag des Verlusts, die Fahrstrecke oder den Verlustort, die Abfahrts- und Ankunftszeit zur Ermittlung der Zugnummer, die Bezeichnung und Beschreibung des Gegenstandes, endlich die Anschrift.

* Sinsheim, 12. Juni. (Vereinfachte Einrichtung der Lohnsteuerabzugsbelege für 1928.) Laut Verordnung des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 31. 3. 28 haben die Arbeitgeber, welche die Lohnsteuer im Ueberweisungs- oder Behördenverfahren (also nicht im Markenverfahren) abführen, 1. für alle am 31. 12. 28 bei ihnen in einem Dienstverhältnis stehenden Arbeitnehmer am Schlusse des Kalenderjahres nicht mehr (wie bisher) zurückzugeben ist, eine Lohnsteuerbescheinigung, 2. für die im Kalenderjahr 1928 vor dem 31. 12. 28 aus dem Dienstverhältnis ausgeschiedenen Arbeitnehmer vereinfachte Lohnsteuerüberweisungs-

blätter auszuschreiben. Vordrucke für die Lohnsteuerbescheinigungen und die vereinfachten Lohnsteuerüberweisungsblätter können von den Finanzämtern von jetzt ab unentgeltlich bezogen werden. Damit sich die notwendigen Arbeiten am Schlusse des Kalenderjahres nicht zu sehr häufen, empfiehlt es sich, hauptsächlich für größere Betriebe und Betriebe mit großem Wechsel unter den Arbeitnehmern, mit dem Ausschreiben der vereinfachten Lohnsteuerüberweisungsblätter schon jetzt zu beginnen und dieselbe fortlaufend (monatlich oder vierteljährlich) an die zuständigen Finanzämter einzusenden. Die Einsendung hat jeweils an dasjenige Finanzamt zu geschehen, in dessen Bezirk die Steuerkarte 1928 ausgeschrieben worden ist. Bei größerer Anzahl werden die Lohnsteuerüberweisungsblätter alphabetisch geordnet einzusenden. Nähere Auskunft erteilen die Finanzämter bereitwilligst.

* Helmstadt, 10. Juni. (Bürgermeisterwahl.) Die heute hier stattgefundene Bürgermeisterwahl hatte folgendes Ergebnis: Landwirt Ad. Laubolt erhielt 202 Stimmen, Ratschreiber Wilhelm Winterbauer konnte 390 Stimmen auf sich vereinigen und ist damit zum Bürgermeister unserer Gemeinde gewählt. Die Wahlbeteiligung betrug 90 Prozent.

* Bad Rappenau, 11. Juni. (Verschiedenes.) Die Einweihungsfeierlichkeit des Musikpavillons in den Kuranlagen nahm, trotz des am Nachmittag eingelegten Regens, einen programm-mäßigen Verlauf und lockte viele Fremde von nah und fern an. — Von biblischer Hand wurde am Sonntag früh gegen 4 Uhr im Schulhaus eine Fenster Scheibe eingeworfen. Der Täter wurde erkannt und zur Anzeige gebracht. Auch die Mitbeteiligten werden wegen ruhestörenden Lärms einen Denkzettel erhalten. — Dem Kaufmann Karl Brenner hier wurde eine amtliche Verkaufsstelle für Postwertzeichen übertragen; es können somit Briefmarken jeder Art und Postkarten bei demselben ohne Preisausschlag gekauft werden.

* Siegelbach, 11. Juni. (Bürgermeisterwahl.) Die gestern in hiesiger Gemeinde vorgenommene Bürgermeisterwahl verlief resultatlos, da keiner der vier aufgestellten Kandidaten die nötige Stimmzahl auf sich vereinigen konnte. Die abgegebenen Stimmen verteilten sich auf die einzelnen Kandidaten wie folgt: Philipp Wagenbach, feith, Bürgermeister 148, Hugo Mann 132, Christoph Oooh 109 und Otto Schweickert 34 Stimmen. Von 473 Wahlberechtigten haben 428 von ihrem Wahlrechte Gebrauch gemacht, 5 Stimmen waren ungültig.

* Treßbachlingen, 11. Juni. (Bürgermeisterwahl.) Bei der gestrigen Wahl eines Bürgermeisters hiesiger Gemeinde wurde der seitherige Bürgermeister Karl Flach mit 101 Stimmen wiedergewählt. Sein Gegenkandidat, Gemeinderat Christoph Hagner erhielt 82 Stimmen.

* Riechen, 11. Juni. (Bürgermeisterwahl.) Bürgermeister Jakob Gehard IX. erhielt 275 Stimmen, Landwirt Georg Heinrich Geiger 222 und Heinrich Wylter-Karlsruhe 12 Stimmen; 8 Stimmen waren ungültig. Abstimmungsrechtigt waren 562; somit haben über 90 Prozent abgestimmt.

* Gemmingen, 11. Juni. (Bürgermeisterwahl.) Bürgermeister Friedrich Bernh. Monninger erhielt 334 Stimmen und Gemeinderat August Beddoff 276 Stimmen; 4 Stimmen waren zerplittert. Die Abstimmung bewegte sich zwischen 80 und 90 Prozent; abstimmungsrechtigt waren 737.

* Reichartshausen, 11. Juni. (Bürgermeisterwahl.) Heute fand dahier Bürgermeisterwahl statt. 208 Stimmen entfielen auf den Kandidaten Steg und auf den seitherigen Bürgermeister Baumgärtner 199. Gewählt ist somit Steg.

* Neunkirchen, 11. Juni. (Die Bürgermeisterwahl) ist ergebnislos verlaufen. Keiner der 3 Kandidaten konnte eine absolute Mehrheit erringen. Neuwahl findet in 3 Wochen statt.

* Middelbach, 11. Juni. (Bürgermeisterwahl.) Einstimmig nahezu wurde der seitherige Bürgermeister Zimmermann wieder gewählt. Er erhielt von 208 abgegebenen Stimmen 204.

* Unterkahnbach, 11. Juni. (Bürgermeisterwahl.) Wegen Wahlflaute (es hatte noch nicht ein Drittel der Wahlberechtigten abgestimmt) ist die Bürgermeisterwahl ergebnislos verlaufen.

* Rockenau, 11. Juni. (Bürgermeisterwahl.) Bei der gestrigen Bürgermeisterwahl wurde der seitherige Bürgermeister Schmelzer wieder gewählt.

* Meckesheim, 9. Juni. (Viehschau.) Unter Leitung des Zuchtinspektors Hoch aus Heidelberg fand in hiesiger Gemeinde die staatliche Viehschau verbunden mit einer Schau der unterbadischen Fleckviehzüchtergenossenschaft statt. Die Beteiligung war eine sehr rege. Zur staatlichen Prämierung wurden 6 Faren und 29 Kühe vorgeführt. Die Bewertung der Tiere ergab folgendes Ergebnis: Für Faren wurden folgende Preise zuerkannt: Gemeinde Mauer 100 Mk., Meckesheim und Wiefenbach je 75 Mk., Bammantal, Gauangeloch und Lobensfeld je 50 Mk. Für Kühe erhielten die Landwirte Hch. Himmelmann Gauangeloch, Leonhard Kern Meckesheim, Emil Vogt Mauer, Joh. Michael Zimmermann Bammantal und Erwin Eberle Lobensfeld Geldpreise in Höhe von 40 Mk., Karl Hoffmann Mauer, Adolf Vahr Meckesheim, Gg. Heid, Adolf Wels, Emil Pfiffierer, Wilhelm Schmitt, Johann Stern und Johann Müller, Mauer, Friedrich Kern Meckesheim, Adolf Stern und Philipp Schmitt Mauer Geldpreise von je 30 Mk. Bei der genossenschaftlichen Prämierung konnten nachstehende Preise zuerkannt werden: 1. Für selbst gezüchtete Kühe je 25 Mk.: Georg Welker IV. Meckesheim, Gustav Sommer Mauer, Mich. Hch. Kirchg Meckesheim, und Valentin Treiber Gauangeloch; je 20 Mk.: Erwin Eberle Lobensfeld, Gg. Heid Mauer, Karl Fischer Spechbach, Karl W. Vogt Mauer, Emil Vogt Mauer, Ewald Schoder Mauer, Wilhelm Müller Meckesheim, Jakob Echner Wiefenbach und Friedrich Kern Meckesheim; je 15 Mk.: Karl Wels Wtm. Mauer, Friedrich Heid Mauer und Jakob Ziegler I. Bammantal; je 10 Mk.: Johann Kuhn Mauer und Helnid Schmitt Spechbach; ferner ein Weggeld von 5 Mk. August Kirchg Meckesheim. 2. Für nicht selbst gezüchtete Kühe je 20 Mk.: Emil Pfiffierer Mauer, Karl Winkler Gauangeloch, Konrad Reichert Mönchzell und Peter Schmitt Wiefenbach; je 15 Mk. Gg. Waldi Meckesheim, Hch. Mich. Kirchg Meckesheim, Ewald Schoder Mauer und Bernhard Vogt Mauer; je 10 Mk.: Nikolaus Hartmann Spechbach, Friedrich Stumpf Mönchzell, R. W. Vogt Mauer, Wilhelm Müller und Ernst Heiß Meckesheim. 3. Für selbst gezüchtete Kalbinnen je 15 Mk.: Hch. Stumpf Meckesheim, Gg. Zimmermann Mauer und Karl Fischer Spechbach; je 10 Mk. Valentin Treiber Gauangeloch, Karl Schäfer Mauer, Jakob Ziegler I. Bammantal und Gg. Reimmuth Spechbach. 4. Für nicht selbst gezüchtete Kalbinnen je 10 Mk.: Gustav Sommer Mauer und Konrad Reichert Mönchzell; ferner Gg. Zimmermann Mauer ein Weggeld von 5 Mk. 5. Für Zuchtamillen je 40 Mk.: Leonhard Kern Meckesheim, Emil Vogt Mauer, und Jakob Echner Wiefenbach; je 30 Mk.: Philipp Maurer Meckesheim, Joh. Mich. Zimmermann Bammantal und Wilhelm Waldi Meckesheim; je 20 Mk.: Karl Schäfer Mauer und Josef Dick Mönchzell. Bei der allgemeinen Kritik am Schlusse der Schau wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Viehschau in einer erfreulichen Aufwärtsbewegung begriffen sei, daß jedoch der Nachzucht noch größere Sorgfalt gewidmet werden müsse.

** Mannheim, 12. Mai. (Erhängt.) Vorgestern nachmittag wurde der 68 Jahre alte Bankdirektor Wilhelm Fischer in der Bank für Haus- und Grundbesitz, in seinem Büro in der Innenstadt erhängt aufgefunden. Finanzielle Schwierigkeiten sollen der Grund der Tat sein.

Mannheim, 12. Juni. (Verhaftung.) Vor einigen Tagen wurde in Bergabern der 33jährige ledige Elektriker Anton Badle verhaftet. Badle soll beschuldigt sein, vor einem Jahre in Mannheim bei einem Einbruch 50.000 RM. gestohlen zu haben. Freitagmittag wurde nun auch in Nürnberg ein Bruder Ludwig Badle verhaftet und ebenfalls nach Mannheim verbracht. Vermutlich war dieser an dem Einbruch beteiligt.

Reimen bei Heidelberg, 12. Juni. (Vom Auto erfasst.) Der zehnjährige Knabe Anton Sorke sprang beim Zementwerk über die Straße und wurde von einem Auto, das er anscheinend nicht kommen hörte, erfasst, zu Boden geworfen, und ein Stück geschleift. Er erlitt einen doppelten Schädelbruch bei dem das Hirn verletzt wurde. Der Junge ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

Weinheim, 12. Juni. (Folgeschwere Streitigkeiten.) Im Laufe von Differenzen schlugen sich zwei Arbeiter im Betriebe der Bürstenfabrik Stumpf & Heinerling derart, daß die Firma beide fristlos entließ. Der Arbeiter Klagenmaier hatte sich die Entlassung sehr zu Herzen genommen, denn er wurde abends mit mehreren Schußwunden im Kopfe am Nächstebacherweg aufgefunden. Ob er mit dem Leben davonkommen wird, ist äußerst zweifelhaft. Infolge Familienzwistigkeiten kam es zwischen einem 34jährigen ledigen erwerbslosen Kriegsbeschädigten und seinem verheirateten Bruder zu einer Messerstecherei. Letzterer wurde schwer verletzt ins Krankenhaus überführt. Direkte Lebensgefahr soll nicht mehr bestehen, deshalb wurde von einer Verhaftung bisher Abstand genommen.

Forst bei Bruchsal, 12. Juni. (Unfälle beim Heuabladen.) Der Landwirt Fritz Bacher und seine Frau stürzten zusammen vom Heuwagen, wobei der Mann eine schwere Gehirnerschütterung erlitt, während die Frau glimpflich davorkam. Auch der Arbeiter Burtard stürzte vom Heuwagen; dieser erlitt Verletzungen am Kopfe.

Pforzheim, 12. Juni. (Durch Cyanalkali vergiftet) hat sich am Sonntagnachmittag ein verheirateter 41jähriger Fabrikant von hier, der seit längerer Zeit leidend war und vermutlich die Tat aus Schwermut begangen hat. Er hinterläßt eine Frau und ein Kind.

Pforzheim, 12. Juni. (Mit dem zweigleisigen Ausbau der hiesigen Straßenbahn) wird nunmehr begonnen und zunächst die Hauptstrecke, soweit dies nicht schon der Fall ist, mit dem zweiten Gleise ausgestattet. Die Fertigstellung der im Bau begriffenen Nagoldbrücke ermöglicht bekanntlich die Verbindung der bisherigen Sadtlinie Friedhof-Kallhardt mit der Haltestelle Kupferhammer der Weissensteiner Linie, so daß dann eine Ringlinie geschaffen ist. Wegen die geplante Einführung für alle Strecken ein Einheitspreis von 20 Pfg. zu bilden, macht sich ein lebhafter Widerstand bemerkbar.

Vörrach, 12. Juni. (Autounfall.) Der Tapetenhändler Meier von Vörrach verunglückte in der Nacht zum Sonntag mit seinem Auto in der Nähe des Klosters Weittenau bei Weiten. Er wollte einem Radfahrer ausweichen, kam dabei zu nahe an den Straßengrand und fiel mit dem Wagen die Böschung hinunter. Mit mehreren Rippenbrüchen und anderen Verletzungen mußte er nach Vörrach ins Spital überführt werden.

Wilde Gerüchte und falsche Anschuldigungen in der Schwarzwälder Mordtatsache.

Mit den Bemühungen der Polizeiorgan, den Mörder der Mannheimer Lehrerinnen ausfindig zu machen, wachsen auch die Gerüchte an, wonach bald an dieser, bald an jener Stelle die Polizei des Mörders habhaft geworden wäre. Leider sind alle diese Gerüchte vollkommen aus der Luft gegriffen, auch jenes, das plötzlich am Montag auftauchte, wonach in Berlin der Mörder der Cousinen Gersbach verhaftet worden sei und auch bereits ein Geständnis abgelegt habe. Verschiedene Verhaftungen, die die Polizei aus ganz anderen Ursachen im badischen Oberland vorgenommen hat, wurden flugs mit der schaurigen Mordtat in Zusammenhang gebracht.

Auf einem ganz anderen Blatt steht ein Vorfalle, der aus Rheinfelden berichtet wird. Dort stellte sich am Montag der Polizei ein 36 Jahre alter Kaufmann aus Hamburg, der sich Müller nannte und angab, er sei einer der Mörder der beiden Lehrerinnen Gersbach. Er habe bei der Tat einen Komplizen gehabt, der die Schüsse auf die beiden Damen abfeuerte, während er die Schnitt- und Stichwunden ihnen beigebracht habe. Der Komplize sei aus Metz nach Paris geflüchtet. Er selbst sei der uneheliche Sohn Maltzabns und einer Tänzerin. Der Verhaftete wurde nach Freiburg überführt. Allem Anschein nach handelt es sich hier um einen Geisteskranken.

Am Sonntagnachmittag nahmen vier Gendarmen auch in Weil eine Razzia vor, die mit dem Mord vom Thurner im Zusammenhang stehen soll.

Der Spazierstock der Luise Gersbach gefunden. Offenbura, 12. Juni. Die Neudeutschlandgruppe Offen-

burg hatte ihre Pfingsttagung auf dem Thurner abgehalten. Als sie am Samstag nach Pfingsten heimkehrten fanden einige Teilnehmer an einem Holzstoß im Walde einen Spazierstock. Da sich unterwegs niemand als Eigentümer meldete, nahmen sie den Spazierstock mit nach Hause. Die Meldung von dem Doppelmord auf der Weissensteinhöhe ließ dann die Vermutung aufkommen, daß der Spazierstock einer der beiden getöteten Lehrerinnen gehören könne. Der Fund wurde der Staatsanwaltschaft übergeben und diese stellte fest, daß man es mit dem Spazierstock der Luise Gersbach zu tun habe. Die Teilnehmer an der Pfingsttagung der Neudeutschlandgruppe wurden nach Freiburg beordert und in Begleitung der Kriminal- und Gerichtsbehörden zeigten sie den Ort, an dem sie den Spazierstock gefunden hatten. Es war dies die Stelle, in deren unmittelbarer Nähe — nur einige Meter entfernt — der Doppelmord begangen worden ist. Der Nebenebel verhinderte eine weitere Umschau an dem betreffenden Plage, sonst wären die Leichen der ermordeten Lehrerinnen schon an jenem Samstag der Pfingstwoche entdeckt worden.

Standalaffäre in München

München, 12. Juni. Wie feinerzeit gemeldet, hatte die Münchener Polizei eine hiesige Beamtengattin verhaftet, die unter dem Versprechen hoher Gewinnbeteiligung an auswärtigen Unternehmungen einer Reihe von Personen nahezu 100.000 Mark abgeschwindelt hatte. Bekanntlich hielt sich die Beamtengattin drei Rennpferde, ein eigenes Automobil und führte ein großes Leben. Nunmehr hat die Untersuchung eine überraschende Wendung genommen, indem das Verfahren auch auf den Ehemann, den Kriminalkommissar Ludwig Schnell, ausgedehnt wurde, der bereits bei der Verhaftung seiner Frau seines Dienstes entlassen worden war und dann selbst um Verzehung in den Ruhestand nachgesucht hatte.

Die verhängnisvolle Erbsenuppe.

In dem kleinen Dorfe Antrinn in der Nähe von Belforst, waren die Einwohner fast sämtlich auf den umliegenden Wäldern mit Feldarbeit beschäftigt, und nur wenige, meist alte oder kränkliche Frauen waren daheimgeblieben, um für die Arbeitenden die Mittagsmahlzeit zu besorgen. So befanden sich auch in dem Hause des Aderbürgers Anley nur die betagte Mutter und die Schwester des Besitzers, und die beiden schwächlichen Personen waren außerhande, sich zur Wehr zu setzen, als ein unbekannt aussehender Fremder in die Tür trat und die Frauen im drohenden Tone aufforderte, ihm die im Hause befindlichen Gelder und Wertgegenstände auszubändigen. Da man seinem Wunsch nachgegeben ohne Widerrede willfährig, so erhielt sich seine finstere Miene etwas, ja, er setzte sich in die Küche nieder und fing an, allerlei von seinen Wanderungen und Abenteuern zu erzählen, worauf die Frauen, um den gefährlichen Eindringling bei guter Laune zu erhalten, auch eingingen. Zuletzt verlangte der Strolch noch etwas zu essen, und man brachte das für die Mittagsmahlzeit bestimmte Gericht, eine Erbsenuppe, auf den Tisch. Kaum aber hatte der Fremde davon gekostet, als er in furchtbarer Wut aufsprang und das in der Ecke lehrende Gewehr des Bruders ergreifend, mehrere Schüsse auf die entsetzten Frauen abfeuerte, von denen die alte Frau schwer getroffen zu Boden sank. Der Jüngeren gelang es, zu entfliehen, und ihre Hilfschreie alarmierte die gerade vom Felde heimkehrenden Dorfgemeinschaft. Es gelang, den Unhold, der inzwischen die Flucht ergriffen hatte, einzusperren und dingfest zu machen. Vor Gericht erklärte er, nur aus Not gehandelt und keine bösen Gedanken gehabt zu haben. Aber als die Frauen ihm die Erbsenuppe vorgesetzt hätten, die das Gericht sei, das er am meisten von allen Speisen hasse, die es nur gäbe, da sei seine zähornige Natur mit ihm durchgegangen.

Drei Mädchenselbstmorde an einem Tage.

In der Polizeidirektion München sprang am Freitagmorgen kurz nach der großen Prozession ein 23jähriges Kindermädchen während einer polizeilichen Untersuchung aus dem 2. Stock in den sogenannten Autohof und blieb schwerverletzt auf dem Steinpflaster liegen. — In der Schillerstraße warf sich eine 23jährige Erzieherin ebenfalls aus dem zweiten Stock auf die Straße und war sofort tot. Der Grund zur Tat ist hier unbekannt. — In einem Wartesaal am Hauptbahnhof nahm ein 30jähriges Dienstmädchen in selbstmörderischer Absicht Beronaltabletten ein.

Spielplan des Städtischen Theaters Heidelberg.

Donnerstag, 14. Juni. Anfang 20—22½ Uhr (Abonnement B 35): Medea.
Freitag, 15. Juni. Anfang 20—22½ Uhr (Halbe Preise): Stöpsel.
Samstag, 16. Juni. Anfang 20—22 Uhr (Abonnement C 36): Die Frau des Kommandanten.
Sonntag, 17. Juni. Anfang 11½ Uhr: Bach-Matinee.
17. Juni. Anfang 15—17½ Uhr (Vorstellung für die freie Volksbühne): Medea.
17. Juni. Anfang 20—22½ Uhr (Abonnement A 35): Der Vogelhändler.

Radio-Programm

für Mittwoch, den 13. Juni 1928.
Berlin (483), Königswusterhausen (1250), 20.30 Uhr: „Kolportage“. 21.15 Uhr: Cello-Konzert. 22.30 Uhr: Vom Walzer zum Charleston.
Breslau (322), Ue. a. d. Restaurant „Südpark“: 20.30 Uhr: Militärkonzert der Kapelle des 3. Balt. 7. (preuß.) Inf. Regts. Breslau-Carlowitz.
Frankfurt (428), 12.15 Uhr: Schulfunk. 15.30 Uhr: Jugendstunde. 16.30 Uhr: Neue Tanzmusik. 17.47 Uhr: Bücherstunde. 20.15 Uhr: „Die Traumlande“. Hörspiel v. W. Fladt. Anschl. Schubert-Abend.
Hamburg (394), 20.00 Uhr: Aus dem Froh- und Krötenleben. 21.00 Uhr: Die Tierstimme in d. Musik. Darauf: Ue. d. Konzerts a. d. Cafe „Wallhof“.
Köln-Langenberg (486), 20.05 Uhr: Sonderbericht ü. d. Olympische Fußballturnier Amsterdam. 20.15 Uhr: Abendkonzert. Anschl. Sonderbericht ü. d. Olympische Fußballturnier Amsterdam. Anschl. Konzert.
Königsberg (303), 20.20 Uhr: „Ein Walzertraum“. Operette v. D. Strauß.
Leipzig (365), 20.15 Uhr: Otto Julius Bierbaum der Lyriker. 21.15 Uhr: Heitere Musik. 22.15 Uhr: Tanzmusik.
München (535), 20.00 Uhr: Ue. v. Färjö: 22.30 Uhr: Schallplattenkonzert.
Stuttgart (379), 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 15.00 Uhr: Kinderstunde. 16.15 Uhr: Wienermusik. 20.15 Uhr: Ue. v. Frankfurt. Anschl. Dialoge. Darauf: Unterhaltungskonzert.
Davenport-Experimental (491), 20.00 Uhr: Leichtes Instrumentalkonzert. 21.00 Uhr: Bunter Abend. 22.15 Uhr: Tanzmusik.

E. Schick, Radio-Vertrieb, Sinsheim a. E.
Zubehör — Einzelteile — Reparaturen — Beratung — Kabestation
Radio-Literatur, Programm-Zeitschriften bei S. Doll, Buchhdlg., Sinsheim.

Marktberichte.

Schweinemarkt.
Sinsheim, 12. Juni. Dem Schweinemarkt waren zugeführt: 44 Käufer zum Preise von 60—70 RM. pro Paar. 23 Milchschweine zum Preise von 38—43 RM. pro Paar.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 11. Juni 1928.
Auffuhr: 56 Ochsen, 37 Bullen, 47 Kühe, 116 Färren, 60 Kälber, 1118 Schweine. Preise: Ochsen 53—62, 57—59, 56 bis 57, 54—56, 52—54, 51—52; Bullen 52—53, 51—52, 50—51, 48—50; Kühe 28—38, 18—28; Färren 55—61, 48—55, Kälber 78—84, 63—78, 59—63, 56—59; Schweine 64—76, 66—68, 63 bis 70, 64—66, 60—64, 55—60. Tendenz: Bei Großvieh langsam, Ueberstand, bei Schweinen langsam, großer Ueberstand, bei Kälbern rubig, geräumt.

Mannheimer Schlachtviehmarkt.
Dem Schlachtviehmarkt am Montag waren zugeführt: 172 Ochsen, 164 Bullen, 294 Kühe, 376 Färren, 681 Kälber, 22 Schafe, 2979 Schweine. Bezahlt wurden pro 50 Kilo Lebendgewicht in RM.: Ochsen 60—61, 48—50, 48—51, 38—40, 32—36, 30—32; Bullen 51—53, 42—46, 36—40, 30—34; Kühe 50—52, 42—44, 30—34, 18—22; Färren 61—62, 48—52, 36—40; Kälber 82—85, 76—80, 62—68, 54—60; Schafe 44—50; Schweine 62—64, 64—66, 68 bis 70, 64—66, 60—62, 56—60. Marktverlauf: mit Großvieh ruhig, Ueberstand mit Kälbern lebhaft, geräumt; mit Schweinen ruhig, Ueberstand.

Offizielle Preise der Mannheimer Produktenbörse vom 11. Juni 1928.
Breite verstehen sich per 100 kg alles in Reichsmark zahlbar.
Weizen, inländischer 27,75—28,00; Mais (mit Sack) 24,75—25,00; Weizen, ausländischer, 30,00—32,00; Weizenkleie m. Sack 14,50—14,75; Roggen, inländischer 29,00; Birtreber mit Sack 18,25—18,75; Roggen, ausländ. —; Roh-Melasse —; Braugerste, ausländ. 31,00—35,50; Weizenheu 8,80—9,40; Hafer, inländischer 28,00—29,00; Eugerneckleesheu 11,60—12,90; Hafer, ausländischer 28,25—29,25; Preßstroh 4,40—4,80; Weizenmehl Sp. 0 38,00—38,75; Gebundenes Stroh 3,80—4,20; Roggenmehl 70% 39,00—40,50; Naps —; Tendenz: festig.

Wetterbericht.

Karlsruhe, 11. Juni. Das große ozeanische Tiefdruckgebiet, dessen Vorderseite uns am Samstag starke Erwärmung brachte (Ebene, Höchsttemperatur bis 29 Grad, Tagesmittel 5 Grad über normal), ist inzwischen nach Skandinavien abgezogen. Der Einbruch kühlerer Luftmassen von der Rückseite des Tiefs führte gestern nachmittag zu anhaltendem Regen und starker Abkühlung. Dem Tief folgt im Westen ein kräftiges Zwischenhoch, unter dessen Einfluß es heute bei uns bereits aufgebessert hat. Die Besserung wird voraussichtlich noch morgen anhalten.

Zu verkaufen: Wegen Platzmangel, nußbaum Wohnzimmerschrank, ein großer Fenstertritt mit Eichenbalken, ein kleiner Geldschrank 47 x 55x49, eine Wäschekiste, eine kleine Weichkiste, Regenschirme, große Wandteiler. Anzusehen, Heidelberg, Landfriedstraße 14. Nur 50 Pfg. pro Tag zahlen Sie für eine erstkl. Schreibmaschine. Schreibmaschinenhaus Dettinger, Konstanz.

Empfehle: garantiert frische Landeier Stück 12 Pfg. Gute Landbutter zu Mk. 1.80 allerfeinste Süßrahmbutter Marke Englan (stets frisch) zu Mk. 2.20 das Pfund. Max Kaufmann Sinsheim. Rechnungsformulare liefert G. Becker'sche Buchdruckerei.

Nebenverdienst! Neue Wege — f. Herren u. Damen — Jeder ist Käufer! Anl. u. Preis, gratis durch Walter Bornwald, Leipzig Rathenauerstr. 15/21. Un- und Verkäufe gibt man am besten im Landboten bekannt.

Gut möbliertes Zimmer an Herrn oder Dame sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 892 beim Landboten. Um rasch damit zu räumen: la. Einburger u. Romatourkäse empfiehlt billigst Wih. Schaefer Nachf. R. Kuhlbreys Kolonialwaren Sinsheim Telefon 332.

Bekanntmachung. Die Rechnung für 1927 und der Boranschlag für 1928 liegen von heute an 14 Tage lang in der Geschäftsstelle der Handelskammer für die Wahlberechtigten zur Einsichtnahme offen. Etwasige Einwendungen gegen letzteren sind innerhalb dieser Frist unmittelbar bei der Kammer anzubringen. Heidelberg, 11. Juni 1928. Die Handelskammer für die Kreise Heidelberg u. Mosbach.

Morgen Einziges Konzert des berühmten Kuban-Kosaken-Chors im Stadtpark-Saal Beginn 1/29 Uhr Karten zu Mk. 1.60, 1.20, 0.50.

Henko Waseh- und Bleich-Soda macht hartes Wasser weich!
Versende z. B. Allgäuer Stangenkäse in Postkoll. v. 9 Pfd. p. Nachnahme, das Pfund zu 35 Pfg. ab hier. Heinrich Hörtrich / Molkeerzeugnisse Mindelheim (Allgäu.)